Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 52 (1965)

Heft: 2: Beginn der Moderne in Paris : zwei Laboratoriumsgebäude

Rubrik: Hochschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch Kirchen als Versammlungsräume? Sollen es keine Bethäuser mehr sein, welche den Eintretenden durch die räumliche Ausstrahlung von den irdischen Gedanken entwaffnen? Dürfen im 20. Jahrhundert keine Kirchen mehr zu Ehren Gottes gebaut werden, in diesem Jahrhundert, in dem auch im ärmsten Erdteil vielleicht mehr Geld vorhanden ist als in karolingischer, romanischer oder gotischer Zeit in Europa? In jener Zeit war man opferbereit und baute Kirchen zu Ehren Gottes, Kirchen, welche auch den Menschen des 20. Jahrhunderts noch in ihren Besitz nehmen können. Unsere Kirchenarchitektur wird materialistisch. Die Kirchen werden zum Maschinenprodukt, und mit wenigen Ausnahmen strahlen sie keine religiöse Kraft mehr aus. Ihre Konstruktionen sind gut, einfach und billig. Sie werden die profane Architektur befruchten, aber kaum mehr das Christentum. Architektur ist nicht nur Formgebung und Raumschaffung, sie sollte in erster Linie Raumausstrahlung sein, und das besonders im Kirchenbau. Der Besucher sollte die vom Architekten in die Kirche gelegte christliche Überzeugung spüren. Ein großer Teil der eingereichten und auch ein Teil der prämiierten Projekte dieser Missionskirchen erfüllen die Forderung der Raumausstrahlung nur in geringem Maße. Legte das Preisgericht in der Beurteilung keinen Wert auf diesen Aspekt im Kirchenbau? Ist es richtig, den Missionsländern Beispiele von Kirchen zu geben, welche mit wenig Geld, aber auch mit wenig Opfern errichtet werden können, Kirchen, deren Zerfall vielleicht bereits mit dem bevorstehenden Auszug der Weißen aus diesen Ländern zusammentrifft? Haben wir damit die Aufgabe erfüllt, diesen Ländern Vorbilder von Kirchen zu geben, die durch ihre Architektur Zeugen des Christentums werden und bleiben können? Michael Alder

Medical Center für Chicago. Photomontage: Luftansicht von Westen, im Vordergrund Wohnzone des Personals

Hochschulen

Medical Center für Chicago (Diplomarbeit)
Architekt: William R. Baker unter der Leitung von Prof. George E. Danforth, Chicago

In den letzten Jahren wurden in den großen metropolitanen Agglomerationen Amerikas weitläufige Medical Centers geplant. Die Konzeption des Medical Centers beruht auf Veränderungen der medizinischen Praxis, der Heilmittel und der gesamten Hygiene und Prophylaktik. Leider mußten viele dieser Medical Centers auf den alten Bauplätzen früherer Spitäler gebaut werden und erzeugen kritische städtebauliche Probleme. Das Gelände des vorliegenden Entwurfes liegt ungefähr zwei Meilen westlich des Loop von Chicago. Dieses Gebiet ist schon heute der größte Spitalkomplex seiner Art und umfaßt 305 Acres, auf welchen über 18000 Menschen als Patienten oder Beschäftigte unterkommen. In diesem Komplex befinden sich sechs medizinische Stationen verschiedener Spezialisierung sowie weitere Spitäler von privaten oder religiösen Gruppen. Zwischen diesen Institutionen besteht heute nur ein ungeplanter Kontakt. Es gibt wenige gemeinsam benützte Einrichtungen, kein Restaurant, kein Einkaufszentrum, wenige Gartenanlagen. Beim Bau des einen Gebäudes dachte man nicht an das nächste. Der Fahrverkehr zwischen den Häusern ist chaotisch. Es ist evident, daß der ganze Komplex neu geplant und visuell und funktionell organisiert werden müßte. Dabei müßten auch Flächen für das zukünftige Wachstum gewonnen werden. Als man diesem Gelände 1941 offiziell den Status eines Medical Center District gegeben hat, war eine Landnutzung von 25% vorgesehen. Diese ist stellenweise bis auf 70% angestiegen. Mit jeder neuen medizinischen Erfindung wuchs auch die Zahl der Bauten und stieg die Überbauungsdichte an.
Für dieses Projekt wurden die Flächenbedürfnisse aller jetzt auf dem Gelände befindlichen Institute ermittelt. Ihnen wurde eine großzügige Ausdehnungsmöglichkeit für ihre Hilfsbetriebe zugebilligt. Die Ausdehnung des gesamten medizinischen Distriktes wurde ebenfalls erweitert. Der Distrikt ist ein integrierender Bestandteil des Chicago-Planes von Dr. Ludwig Hilberseimer. Die Planung eines medizinischen Zentrums ist ein Element der gesamten Stadtplanung und kann nicht isoliert von der Stadt entwickelt werden. Das Areal ist erschlossen über den Congres Expressway und deshalb von allen Stadtteilen in kurzer Zeit erreichbar.
Die medizinische Fakultät, welche die Einrichtungen der anderen Institutionen benützt, bildet die Mitte des überbauten Gebietes. Die übrigen Forschungsgebäude und Verwaltungsgebäude wurden mehr nach außen gerückt. Dazwischen stehen die eigentlichen Spitalgebäude, vor allem die fünf hohen Bettenhäuser. Architektonisch werden diese das wichtigste Element der Planung sein. Sie bilden die optische Ordnung des gesamten Geländes. Die gesamte Überbauung aber soll vor allem als ein mit Gebäuden durchsetzter Park wirken. Die von Besuchern benützten Einrichtungen, Restaurant und Einkauf, sind an den äußersten Schmalseiten des Geländes lokalisiert. Dort befinden sich auch Wohngebäude für die Beschäftigten. Es sollte eine große Auswahl verschiedener Wohnmöglichkeiten angeboten werden. Die Bewohner sollen Zutritt zu besonderen Gartengeländen haben und müssen mit Kindergärten und Schulen versorgt sein.

Totentafel

Fritz Lodewig †

Am 11. Dezember 1964 verstarb durch einen Autounfall Architekt Fritz Lodewig (Basel) im Alter von 61 Jahren. Er befand sich auf einer Fahrt in den nördlichen Aargau, wo er seit Jahren eine stattliche Reihe von Gemeinden planerisch beraten hat. Er entstammte einer ursprünglich westfälischen, nun in Basel niedergelassenen Baumeisterfamilie und hatte seinerseits an der ETH Architektur studiert. Fritz Lodewig war einer der ersten, wenn nicht der erste, der in der Schweiz von «Landesplanung» gesprochen hat. Unter diesem Wort verstand er etwas Integrales, nämlich die Gestaltung der in die Macht des Menschen gelegten Landschaft. Er lauschte der Topographie ihre Gesetze ab, studierte den Einfluß der Kultivierung auf das Landschaftsbild und tendierte schließlich auf eine anmutige Ordnung und Inszenierung, ein Einteilen und Abschließen der naturgegebenen Kammerungen, die geschickte Plazierung des Notwendigen und die Erhöhung des Schönen. Daß dabei die Architektur die Rolle der Bekrönung spielt, zeigte er in seinen städtebaulichen Analysen und Vorschlägen, unter welchen wir den preisgekrönten Entwurf zur städtebaulichen Einordnung